

1938  
Gesellschaften  
Sport  
Für die  
Kinder, so  
Übungen  
Frauen  
Männer  
(Leipziger)  
aber, der  
Neulen  
Löges  
lich eine  
Hormone  
Durchsetzung  
Siegere  
Kämpfen  
er Turn  
D. Die  
eigt mit  
getragen

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift:  
Tageblatt Riesa  
Heftausgabe 1237  
Postfach Nr. 52

Poststelle Dresden 1530  
Großpostamt Riesa Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Kreishauptmanns zu Großenhain bestimmt Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Kreisamtes Riesa und des Hauptamtes Meißen

Nr. 269

Donnerstag, 18. November 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbeamte Nr. 214 einschließlich. Bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die geforderte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pf., die 90 mm breite, 8 gepfaltete mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundchrift: Breit 8 mm hoch). Zifferngebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeladener Anzeigenzeit oder Probeablage lädt der Verlag die Inanspruchnahme und Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 1. Bei Konkurs oder Zwangsvorverkauf wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfallen. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt. Betriebskrüppen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.

## Aufdeckung einer Geheimorganisation in Frankreich?

Bewaffneter Umsturz geplant? — Entdeckung von Waffen- und Sprengstofflagern — Zehntausende von Anhängern

Paris. Die Pariser Presse berichtet, daß die Polizei des Departements Seine angeblich eine große Untersuchung in ganz Frankreich durchführt, die sich gegen eine geheime Reichsorganisation richtet, deren Ziel ein gewaltsamer Umsturz der republikanischen Errichtungen sei.

Es handelt sich nicht etwa um eine kleine Gruppe aufgehetzter junger Leute, sondern um eine große militärisch organisierte Organisation, der Schätzungen angehören sollen und die bereits seit 18 Monaten einen bewaffneten Aufmarsch gegen die Regierung vorbereitet habe. Das Stützpunktsystem, das man in polizeilichen und amischen Kreisen fürs erste über die Nachforschungen an den Tag legt, scheint den Ernst der Angelegenheit zu beweisen.

Über die Bildung und die Ziele dieser Organisation machen die Blätter folgende Angaben: Nach Auflösung der nationalen Bünde hätten sich von diesen Splittergruppen abgelöst. Die stärkste bildeten frühere Anhänger der Action française, die von einem angefeindeten Aristokraten geführt wurden. Diesem sei es gelungen, sämtliche nebeneinander bestehenden Gruppen zu einer militärisch organisierten Zusammenfassung zusammenzuschließen, die sich „geheime revolutionäre Freiheit“ nannte.

In drei Punkten seien sich sämtliche Gruppen einig geworden, und zwar: 1. Eine direkte Aktion zur Schaffung einer faschistischen Regierung auf völkischer Grundlage; 2. Kampf dem Kommunismus; 3. Kampf gegen das Judentum. Des weiteren habe sich diese Organisation gegen la Rocque und seine französische Sozialpartei zusammengefunden.

Durch Aufall sei die Polizei in Dieppe einem früheren Spion gesonnen, der Waffenlieferungsanträge für eine Reichsorganisation ausgeführt habe. Der Mann habe anschein behauptet, diese Aufträge vom Kriegsministerium erhalten zu haben. Eine telefonische Nachfrage habe jedoch keine Auslage als unrichtig erweisen. Bei einer Haushaltung vorgenommenen Schriftstücke gaben der Polizei Fingerzeige, die nach Paris führen. Es wurde dann in dem Pariser Vorort Neuilly eine Villa entdeckt, die unterirdische Werkstatt enthielt sowie Waffen- und Munitionskammern. Weiter entdeckte man im Zentrum von Paris eine Garage, die durch Betonmauern die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt habe; sie gehörte einem Mitglied einer bekannten Reichsorganisation namens Robert de la Motte-Saint-Pierre. Der Waffenaufläufer in Dieppe, ein Arbeiter, der die Aufträge ausführte sowie Motte-Saint-Pierre seien am Dienstag nachmittag eingehend von der Polizei verhört und dann ins Polizeigefängnis eingeliefert worden.

Das radikalsoziale „Œuvre“ glaubt zu wissen, daß die Polizei am Dienstag abend in der Nähe des Hôpital-de-Boulogne ein großes Waffen-, Munitions- und Sprengstofflager gefunden habe. Das Blatt behauptet, die Nachforschungen würden binnen kurzer Zeit sensationelle Entdeckungen bringen.

Der radikaldemokratische Innenminister Dumas hat am Dienstag nachmittag eine Abordnung der Botschaft empfangen, die den Minister auf die angebliche Bildung einer judenteidschen Vereinigung und auf rassistische Machenschaften in Frankreich aufmerksam machte. Nach dem „Populare“ soll Dumas der Abordnung befriedigende Versicherungen abgegeben haben.

Auch ein gesährlicher Sprengstoff beschafft worden. Zu dem bereits gemeldeten Waffenfund wird noch berichtet, daß die in den zu einem Waffenlager ausgebauten Kellerräumen gefundenen Vorräte an Waffen, Munition und Sprengstoffen u. a. auch 15 Kilogramm Schießpulvert enthielten, die genutzt hätten, um ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Dieser Sprengstoff sei außerdem noch in der Nähe eines Domänenbaus aufgestapelt gewesen. Zur Abdorforderung der Waffen waren drei Militärfahrzeuge erforderlich.

### Auch der chinesische Staatspräsident auf der Flucht

Nanking. (Stasiendienst des DRB.) Die Räumung Nankings ist in vollem Gange. Staatspräsident Lin Sen ist bereits mit den Beamten der Reichsämter nach Tsingtau in der Provinz Schantau unterwegs.

### Das Stadtbild von Nanking im Zeichen der großen Flucht

Shanghai. (Orientdienst des DRB.) Das Stadtbild Nankings wurde am Mittwoch heftig von Lastkraftwagen, Autos, Motorwagen und Motorrädern, die bis zur Grenze der Tragfähigkeit mit dem Hab und Gut flüchtender Einwohner beladen, in endlosen Reihen die Stadt verlassen. Mit der Räumung der Regierungshäuser legte am Mittwoch mittag die große Wiederauflösung der chinesischen Zivilbevölkerung ein, deren Zahl in den letzten drei Monaten bereits von 1 Million auf etwa 350.000 zusammengebrochen ist. Läufende waren auf den Bahnhöfen und Dampferanlegestellen auf Fahrgemeinschaften.

Gegen den Strom der Flüchtlinge marschierten Reglementiert durch die Stadt in Richtung auf die Südküstenfront.

Zwischen den allgemeinen Flucht der chinesischen Bevölkerung bewahren die Ausländer vollkommen Ruhe. Die Mitglieder der deutschen Kolonie treffen Maßnahmen

## Belgisches Verkehrsflugzeug verunglückt — 11 Tote

Die nächsten Angehörigen des kürzlich verstorbenen Großherzogs von Hessen unter den Toten

Brüssel. In der Nähe von Ostende verunglückte am Dienstagabend ein dreimotoriges belgisches Verkehrsflugzeug. Bei dem Unfall kamen acht Passagiere und die dreiköpfige Besatzung ums Leben. Unter den Toten befindet sich die Tochter des verstorbenen Großherzogs Ludwigs von Hessen, der Erzherzogin, seine Tochter, die beiden Kinder Prinz Ludwig und Prinz Alexander und der alte Segelflieger Dipl. ing. Martens.

Ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Brüssel hat sich Dienstag abend nach Ostende begeben, um die Überführung der deutschen Opfer des Flugzeugunglücks nach Deutschland in die Wege zu leiten. Der Bruder des verunglückten Erzprinzen Georg, Prinz Ludwig von Hessen, der der deutschen Botschaft in London angehört, ist im Laufe des Mittwochs in Ostende eingetroffen.

Die verwitwete Großherzogin von Hessen, Erzherzogin Georg von Hessen und seine Frau, eine geborene Prinzessin Cecile von Griechenland, sowie deren beide Söhne, die bei dem Flugzeugunglück in der Nähe von Ostende ums Leben gekommen sind, befinden sich auf dem Weg nach London, um an der Sonnabend angekündigten Hochzeit des Attaches an der Londoner Botschaft Prinz Ludwigs mit Miss Margaret Campbell Geddes teilzunehmen. Prinz Ludwig von Hessen hat bekanntlich vor kurzem erst seinen Vater, den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, verloren. Erzherzogin Cecile von Hessen ist eine nahe Verwandte des zur Zeit in London weilenden Königs Georg von Griechenland und eine Cousine der Herzogin von Kent, einer geborenen Prinzessin Mariana von Griechenland. Der verunglückte Erzherzog war ein Enkel der Königin Victoria von England.

Am Mittwoch abend trafen der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen aus Dover in Ostende ein. Sie wurden am Quai vom Provinzgouverneur Baels, dem deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen und Regierungssekretär Freiherrn von Neurath empfangen. Der Prinz und die Prinzessin begaben sich sofort ins Krankenhaus. Sie wurden in die Kaville geführt, wo sie lange Zeit vor den Särgen ihrer tödlich verunglückten Familienangehörigen weilten.

### Die Anteilnahme des Führers

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Prinzen Ludwig von Hessen seine aufrichtige Anteilnahme an dem tragischen Unglück, das die großherzogliche Familie betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

### Belgien ehrt die Opfer

Im belgischen Parlament wies Verkehrsminister Jäger am Dienstagabend auf das furchtbare Flugzeugunglück hin und sprach den Familienangehörigen der von dem Unglück Betroffenen das herzliche Beileid der belgischen Regierung aus. Die kurze Ansprache des Ministers wurde von den Abgeordneten und Senatoren stehend an-

für den Fall einer notwendig werdenden Räumung zum Übergang auf einen auf dem Yangtze bereit liegenden Damnyer.

### Starke Feuertätigkeit bei Tsingtao

Shanghai. (Orientdienst des DRB.) Der Schwerpunkt der Feuerstätigkeit an der Front von Shanghai lag am Dienstag bei Tsingtao, das von den Japanern stark unter Feuer genommen wurde. Die japanischen Operationen bestreuten ein Viertel der Linie Tsingtao-Tschinkau von Norden her, da ein Angriff von östlicher Seite aus Tsingtao mit Schwierigkeiten verbunden ist. Japanische Truppen überschritten den sogenannten Henli-Graben, wo alljährlich die Schanghaier Jüber-Negativen stattfinden. 14 leichte Feldgeschütze und Minenwerfer wurden an der Schanghai-Front von den Japanern erobert.

Nach Beobachtung von Augenzeugen haben die chinesischen Truppen auf ihrem Rückzuge teilweise schwere Verluste erlitten. So soll man bei Quinsan 5000 Tote gezählt haben.

### Tschechisches Austrittsverbot für den Präsidenten der Reichsmusikkammer

Auch Gastspielle der Tanzschule Klami verboten

Prag. Wie das Tagblatt der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit“ berichtet, sollte am 20. November die Tanzschule Klami aus Berlin im Rahmen des Karlsbader Volksbildungvereins ein Gastspiel geben. Wie in Rom wurde auch in Karlsbad der Schule keine Austrittsbewilligung erteilt. Wie die Zeitung erfährt, wurde der Tanzschule das weitere Auftreten in der Tschechoslowakei verboten, so daß die geplante Gastspielreihe ausfällt. „Die Tanzschule Klami“, so schlägt das Blatt, „hat ihre Gastspiele in den größten Städten Europas mit großem Erfolg abgegeben und ist vollkommen unpolitisch.“

Die gleiche Zeitung berichtet in ihrer Folge vom Donnerstag aus Karlsbad: „Ein weiteres Verbot, das noch unverständlich ist, das Verbot einer Gastspielreihe der Tanzgruppe Klami aus Berlin ist, wurde heute bekannt. Die Klasmuskammer des Bundes der Deutschen wollte am 5. Dezember gemeinsam mit dem Karlsbader Volksbildungverein ein Konzert veranstalten und hatte dazu den Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Raabe, Berlin, und Hans Grobmann-Breslau gewonnen. Dente traf nun das Austrittsverbot für den Dirigenten des Konzerts, Prof. Peter Raabe, ein. Dieses Austrittsverbot eines international anerkannten Künstlers bedeutet eine weitere Einschränkung in die kulturellen Belange des Sudetendeutschlands und hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.“

### Deutsche Arbeiterabordnung in Rom eingetroffen

Rom. Den 200 deutschen Arbeitern, die ihre Urlaubsreise auf den Adria-Schiffen in Neapel unterbrochen, um sich als offizielle Abordnung der deutschen Arbeiterschaft zur Teilnahme an der Feier des zweiten Jahrestages des Beginns des Genfer Sanktionskrieges nach Rom zu begeben, wurde am Mittwoch abend bei ihrem Eintreffen in Rom von ihrem italienischen Kameraden ein begeistertes Empfang zugesetzt. Zahlreiche Vertreter der römischen Ortsgruppe der DAF, Vertreter der Botschaft, sowie Abordnungen der sozialistischen Arbeiterverbände hatten sich auf dem mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Bahnhof eingefunden. Jungfascisten bildeten das Ehrenpavillon.

Als der Zug um 19.30 Uhr in die Bahnhofshalle eintraf, erklangen die Nationalhymnen der beiden Länder, worauf Ugo Giannetti als Präsident des faschistischen Industrie-Arbeiterverbandes die deutschen „willkommen hieß.“

## Der Buhtag im Zeichen der Hausmusik

Wie seit der nat.-soz. Revolution alljährlich, so haben auch in diesem Jahre die Meissner Mitglieder der Hochschule III (Musiksektion) der Reichsmusikkammer die Woche der deutschen Hausmusik dazu benutzt, um in Form eines Schülermusizierens vom Stand ihrer Leistungsfähigkeit und Erziehungsarbeiten zur deutschen Hausmusik Aude zu geben. Der feierliche Ernst des gestrigen Buhtags gab dieser örtlichen Hausmusik-Veranstaltung den festlichen Rahmen; die Veranstaltung selbst fand auch diesmal wieder im Saale des Sächs. Hof statt (18 Uhr) und war sehr gut besucht.

Die Hochschulleiterin Krl. Gertrud Weise begrüßte die Anwesenden und erläuterte einführend Befehl und Zweck der Hausmusik; auch wies sie auf die Veranstaltung "Eine Biertstunde Hausmusik" im "Capitol" heute abend 19 und 21 Uhr hin, die von örtlichen Hausmusikfreunden gemeinsam mit der Hochschule III ausgeschüttet wird.

In zwei Teilen brachte danach die Vortragsfolge einen Überblick durch die Schulungsarbeit einiger Hochschulmitglieder an ihren Schülern und Schülerinnen, und zwar abwechselnd am Flügel, mit der Violine und in Gemeinschaftsgruppen (Blockflöten, Handharmonika, Altsax., Lauten, Mandolinen, Gitarren und Gesangskräfte). Das Wollen stand dabei dem wirklich Volksbrauch, dem Bekannten, als erwünschtes, teils auch erreichtes Ziel voran.

Der Unterricht der deutschen Jugend in der Instrumentalmusik ist nicht mehr Luxus oder Vorrecht einzelner Kreise, ist vielmehr ebenso notwendiges volkstümliches Allgemeinunterricht, wie die Sportsspiele unter der Jugend. Darum ist es eine der vielen Pflichten der Eltern, die Kinder auch zu den Schönheiten der Musik, insbesondere zur Traulichkeit der deutschen Hausmusik hinaufzuführen. Zur deutschen Hausmusik sollte sich jede Familie in einer besinnlichen Stunde am Tage, vornehmlich am Feierabend, tatsächlich bekennen; dann würde jede Familie an sich selbst empfinden können, daß die Hausmusik die Hütterin des Seelischen, die Quelle freudvollen Erlebens ist, wenn man ihr mit rechter Liebe auf Seele und dem Willen zur Fertigung zu huldigen weiß. Gerade uns Deutschen schlägt solches Musizieren im Familienkreis Seele und Gemüt auf und macht uns damit innerlich froh. Diesen ruhenden Pol in der Flucht der sattenden Blasiusberuhigungen, die Stunde der Hausmusik haben, wollen wir auch der heranwachsenden Jugend als den dort friedvoller Sammlung und Selbstbefriedigung übermitteln; dann ist sie beide gut bestellt, um die Jugend und um die Pflege der Musik.

## Unterführer wurden geschult

Nachdem vor der Gebietsübersichtung der Hitlerjugend für die gesamte sächsische Jugend aufschwimmende Dienststufen der Winterarbeit führte der Junibann 101 innerhalb der Stämme am Sonnabend und Sonntag, den 13. und 14. November 1937 die zweite Unterführerschulung durch, und zwar der Stamm I in Meißen, Stamm II in Leubnitz, Stamm III in Gröditz, Stamm IV in Großenhain und Stamm V in Niederdöbern. Beteiligt an der Schulung waren sämtliche Jungenschafts- und Jungauführer, ihre Träger die Stamm- und Ränkeleinführer sowie die Stellenveterer, während der Junibannführer selbst sich in allen 5 Lagern von der Durchführung überzeugte und dabei auch zu seinen jüngsten Unterführern über die Winterarbeit sprach. Aufgabe dieser Schulungen ist die gleichmäßige Ausrichtung der gemeinsamen Arbeit bis in die kleinsten Einheiten hinein, die körperlische und weltanschauliche Erziehung der Führerschaft sowie dieerteilung theoretischer und praktischer Anwendungen an die Unterführer für die Dienstgestaltung in ihren Einheiten. So nahm denn die Schulung in allen 5 Lagern — abgesehen von der zeitlichen Einteilung, die den Stammführern freigestellt blieb —, etwa den gleichen Verlauf. Am frühen Nachmittag des Sonnabend trafen die Schulungsteilnehmer in den Lagern ein, wo der Dienst mit der Maggiengussfassung begann. Der Abend des ersten Tages war dem Singen und einem Heimabend vorbehalten. Der Sonntagmorgen begann mit einem läufigen Frühstück. Dann fanden sich die Jungen zur weltanschaulichen Schulung unter dem Thema „Deutschland den Deutschen“ zusammen. Körperschule, Kampfspiele, Geländekunde und Geländedienst füllten die übrige Zeit restlos aus. Die Aufgaben, die bei einer solchen Schulung bewältigt werden sollen, sind ja so vielfältig und umfangreich, daß die einzelnen Dienste zeitlich ganz klar abgrenzt werden müssen, um jede zu ihrem Recht kommen zu lassen. Der abwechslungsreiche und rasch hintereinander ablaufende Dienst lädt die Zeit schnell genug vergehen. Bald ist darum das Ende des Schulungslagers gekommen. Noch einmal tritt die Lagermannschaft um den Vannermarkt herum an. Ein Lied singt auf, während die Fahne langsam heruntergleitet. Gruß und Bekanntnis zum Führer beenden das Lager, dessen Teilnehmer in die verschiedenen Richtungen ihren Heimatorten wieder zuwenden, wo sie nach erneuter Würdigung einsatzbereit weiterarbeiten an der verantwortungsvollen Aufgabe, die ihnen gestellt ist: teilzuhaben an der Erziehung der deutschen Jugend für Führer, Volk und Reich.

## Der Sieg im Leistungskampf — ein Weg zum Führer!

### Gesundheitsdienst erhält die Arbeitskraft

Ein keramischer Betrieb in Meißen hat einen Arzt verpflichtet, die Gefolgschaft laufend gesundheitlich zu untersuchen und zu überwachen. Aufgrund der ärztlichen Feststellungen werden gesundheitlich gefährdete Gefolgschaftsmitglieder von ihren unzuträglichen Arbeitsplätzen entfernt und mit leichteren bzw. weniger schädlichen Arbeiten beschäftigt.

### Begeisterung um den „Vogelhändler“

Das überfüllte Adr.-Gastspiel des Stadttheaters Meißen im Meissner „Capitol“ am 16. November 1937

Der der Tagearbeit vollaus beanspruchte Volksgenosse verfüßt besonders im Winter das starke Bedürfnis nach entspannendem Gegenentwurf. Diese Feststellung kann man, nachdem die traurigen Seiten langer Arbeitslosigkeit gewichen sind, besonders bei uns in Meißen machen. So ist es den Freizeitgemeinschaften ein leichtes, die schaffenden Menschen an kulturelle und künstlerische Werte heranzuführen. Erfreulich ist, daß unsere Volksgenossen den Weg zur guten Kunst alle mit beschreiten. Beider reichen die örtlichen Räumlichkeiten kaum aus, um alle die zu lassen, die an den vereinzelt kulturellen Freizeitabenden teilhaben wollen.

Bei der Veranstaltung des Adr.-Theatertringes am vergangenen Dienstag abend botte das Weißner Stadttheater mit seinem Gastspiel der melodientreuen Operette von Carl Seller „Der Vogelhändler“ einen schönen Erfolg zu versprechen. Das „Capitol“ war bis zum letzten möglichen Plätzchen besetzt, selbst in den Gängen hatte man noch Stühle aufgebaut, um — wenn auch an den Treppen des Saales quetschende Enge in Kauf genommen werden mußte — viele Augen der hochbegeisterten Freiabenden weichen zu lassen.

Nun, der „Vogelhändler“ gehört zu den bekannten Standardwerken deutscher Operettenbüchsen, in den letzten Jahren wurde er wiederholt in Meißen gespielt, aber

**Zeitung für 19. November**  
Ein schönes Ende von Mensch zu Mensch ist besser als alle Siebe zur Menschheit. Richard Dehmel.

## Riesa und Umgebung

\* Wettervorhersage für den 19. November (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Wolkig, noch vorwiegend trocken, auftreibende östliche bis südöstliche Winde, etwas milber, nachts auch im Flachland leichter Nachtrost.

19 November: Sonnenaufgang 7,28 Uhr. Sonnenuntergang 16,02 Uhr. Mondaufgang 17,00 Uhr. Monduntergang 8,47 Uhr. Mond in Erdnähe und Nordwende.

\* Der tägliche Verkehrsunfall. An der Ecke Paulsberg- und Robert-Koch-Straße fuhr gestern gegen 18.30 Uhr ein Leichtkraftwagen gegen einen Richtung Paulsberg fahrenden Personenkraftwagen, wobei leichter Sachschaden entstand. Der Kraftwagenfahrer war unsicher geworden und vermögte sein Rad nicht mehr rechtzeitig zu stoppen. Nach der neuen Verkehrsaufordnung müssen auch die Kleinkraftwagenfahrer nach einem Führerschein erwerben, so daß Verkehrsunfälle dann bestimmt seltener werden dürften.

\* Der Kleingarten der Zukunft. Über dieses aktuelle Thema veranstaltete die Landesgruppe Sachsen der Kleingärtner e. V. am gestrigen Buhtag norm. 10 Uhr im Meissner Volkspiekhause „Capitol“ eine größere Vorstellung und Filmvorführung, folge, die sich guten Besuch aus allen interessierten Kreisen des Meissner Landes erfreute. Diplom-Volkswirt Dr. Schilling-Dresden entbot den Besuchern den Gruss der Landesgruppe und äußerte sich zunächst über den Zweck der Veranstaltung, der eine Werbung für die Akte des Kleingartensbaus sein soll. Hierbei ist allen Kommunalbehörden durch Verordnung der in Betracht kommenden Reichsoberbehörde die Möglichkeit gegeben, die Landesgruppe insofen zu unterstützen, als dieser die ihr noch nicht angeflossenen Kleingartenvereine durch die Ortsbehörden zugeführt werden sollen. Die Mitarbeit des Kleingärtner an der Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes, und damit die wirtschaftliche Bedeutung des Kleingartensbaus, ist ebenfalls verordnungsmäßig gekennzeichnet. — Im Zuge der Gemeinschaftsausbildung unserer Zeit, im Zuge der zweckmäßigen Verbindung von Schönheit der Anlage mit ihrem höchstmaligsten Erntertrag, ist es nun notwendig geworden, daß auch der Kleingärtner eine Generalmusterung auf seinem kleinen Stück Gartenland vornehme, und zwar nach der Richtung des Mangelhauses durch zweckmäßiges, Unschönes durch Geschmackvolles und Landschaftsgebundenes zu erkennen. Wie das ohne große Kosten gelingen kann, darüber gaben die Bildbilder und der Filmstreifen belebende und anschauliche Aufklärung, die der Vortragende noch genauer erläuterte. Die Vorstellung „Der Kleingarten im Städtebild“ zeigte die Gegenseite des Bildherren, Nebenholzen und des Wüchsens, werten; an Hand von Skizzen und Bildern vermittelte die Vorführung Anregungen über Geländeausstattung, zweckmäßige Beweisführung, Gartenanlage, Gartendekoration und Ernte-Beschleunigung. Gartenumzäunung ( niedrige Hecke als lebendige Umzäunung bevorzugt), Steinergartenanlagen, Laubendau u. v. a. m. Aus allen soll der Gemeinschaftsbedarf zueinander erkennbar werden. Der Tonfilmstreifen „Die Entwicklung der sächsischen Kleingärtner“ brachte dann einen sehr lehrreichen Querschnitt aus diesem Arbeitsbereich zum Abschluß der Werbe-Veranstaltung; auch hier war die Begeisterung des Mangelhauses mit dem Wüchsenswertes die belebende Tendenz des Ganzen. Allen Besuchern hat diese Auflösungsvorführung entschieden fortgeschritten zu vermitteln vermocht.

## Morgen Freitag Blind-Sammlung in Riesa

\* Handwerkliche Durchführung betreffend. Gemäß der gesetzlichen Anordnung der Durchführungsrichtlinie für Handwerker, die am 1. April 1937 in Kraft tritt, führt die Damen Schneider-Innung zu Großenhain die vom Reichsstand des Deutschen Handwerks verordnete Durchführungsrichtlinie für seine Mitglieder im gesamten Innungsgebiet durch. Die Schulung beginnt heute, Donnerstag, 19 Uhr, in der Hindenburgschule in Riesa. In Großenhain wird die Schulung am 1. Dezember aufgenommen. Hier wird der Kurs 19.30 Uhr in der Berufsschule begonnen. Am 11. 12. wird die Schulung um 15 Uhr in der Hans-Schemm-Schule in Radeburg aufgenommen. Damit ist für alle Innungsmitglieder Gelegenheit zum Besuch der Schulung gegeben.

\* Reichsbund der Kinderziechen, Kreisabschnitt Riesa. In „Thalmanns Gaststätte“ trafen sich die Kameraden wiederum zu einer angeregten verlaufenen Zusammenkunft, die Krm. Meier mit einem Bericht über die RDA-Zugung in Birna eröffnete.immer wieder ward darauf hingewiesen, daß es allen in Betracht kommenden Kameraden zur Pflicht gemacht ist, die Ausfüllung und Einreichung der Anträge zum Ehrenbuch des

NDL. beschleunigt vorzunehmen. Von allgemeinem Interesse war noch die Ernennung des Va. d. Völkis zum Kreisabschnittswart in Gröditz. Mit dem Gruss an den Führer schloß Krm. Meier die Zusammenkunft.

\* Die alte Spielstätte. Die Nachrichtenstelle des Reichssenders Leipzig teilt mit: Das im Hörfunkwettbewerb des Heimatverkes Sachsen mit dem 2. Preis ausgesetzte Hörspiel von Heinz-Ernst Pfeiffer „Die alte Spielstätte“ war zur Uraufführung im Reichssender Leipzig für den 19. November vorgesehen. Da die Darbietung wegen einer Reichsbeladung ausfallen mußte, wird nunmehr das Hörspiel von Heinz-Ernst Pfeiffer „Die alte Spielstätte“ am 19. November, 21 Uhr, gebracht.

\* Samstag. Kriegsflieger im Deutschen Landesbundes. Von dramatischen Flug des Jungen-Mungsungs „Tante“ nach dem Deutschen Osten erzählte am Mittwoch, 20 Uhr, Freiherr von Gablenz vor dem Mikrofon des Deutschen Landesbundes. Dieser interessante Erlebnisbericht, der den ersten Teil des Fluges behandelt, wird am Sonntag, 21 Uhr mit einer zweiten Sendung fortgesetzt, in der Freiherr von Gablenz über die Gefangennahme und Befreiung der drei deutschen Flieger spricht.

\* Wulff für die Arbeitspause. Am Freitag, den 19. November 1937, 12 Uhr, wird der Reichssender Leipzig ein Werkstattleben-Konzert aus Bad Köstritz übertragen. Es spielt das Wulfforchester des Schülern-Panzeriments 1 unter Leitung von Stabsmusikmeister Kaiser im Betriebe der Firma K. Berlin, Fürstliche Brauerei Bad Köstritz.

\* Kochlehrgänge für Gastwirtsfrauen und deren Töchter. Da im Gastronomiegewerbe die Mitarbeit der Gastwirtsfrauen und deren Töchter im allgemeinen unentbehrlich ist, muß es sich erforderlich, daß auch diese sich beruflich weiterbilden, um ihren Mitarbeitern Vorbild zu sein. — Die Deutsche Arbeitsfront Gastronomie Sachsen veranstaltet deshalb vom 29. November bis 3. Dezember 1937 und vom 6. Dezember bis 10. Dezember 1937 im Polizei-Erholungsheim Augustusburg bei Chemnitz einen Kochlehrgang für Gastwirtsfrauen, Gastwirtsleute sowie Köchinnen und Mamells aller Art. Der Lehrgang umfaßt zweimal fünf aufeinander folgende Tage. Der dawann legenden Sonnabend und Sonntag sind freigesetzt, um den Lehrgangsteilnehmern Gelegenheit zu geben, an diesen Hauptgeschäftstagen in ihren eigenen Betrieben tätig zu sein. Der Lehrgang steht unter der Leitung des Kochmeisters Oskar Michler, Leipzig. Auskünfte erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Gastronomie Sachsen, Dresden-N. Platz der SA, 14, die auch die Anmeldungen entgegennimmt.

\* „Rößkoff“-Verwendung durch Ober-Hilfslage Tosenchlüssel. Auf Veranlassung des Reichs- und Preußischen Ernährungsministeriums ist die Herstellung der Hilfslage durch Tosenchlüssel für Fleischkonferenzestoffe verboten worden. Die Maßnahme ist deshalb erfolgt, weil die Praxis erwiesen hat, daß nicht die Hälfte der den Fleischkonferenzen beigelegten Schlüssel ihren Zweck, nämlich den rohköhligen und sauereren Käse, erfüllt hat. Auf diese Weise sind jährlich etwa 2000 Tonnen Rößkäse nutzlos vergangen worden. Es wird angenommen, daß keine ernsten Schwierigkeiten entstehen, die Tosen auf andere Art, z. B. durch gemeinsame Tosenchlüssel, zu lösen. Eine Verlängerung des Verbrauchs an Fleischkonferenzen, die auf keinen Fall eintreten soll, ist deshalb aus dem Wegfall der Schlüssel nicht zu befürchten.

\* Berufungen. Der Landesbauernführer hat für die Kreisfachschaftsgruppe Meissner Hochschulgruppe „Fortschritt“ den fröhler Arno Müller-Gabelitz über Meissner als Kreisfachschaftsarbeitervorstand und für die Kreisfachschaft „Fischereigegelshof“ den Fischmeister Erich Tiefenau über Meissner als Kreisfachschaftswart für Kreisfachschaft Großenhain berufen.

\* Ein Riese wird umgelegt. Die Eise der Siegeln-Streuseln bei Döbeln wurde durch ein Kommando der Meissner Bionette zerstört. Die Sprengung gelang aussichtsreich, und die Eise stürzte in der vorgezeichneten Richtung in sich zusammen.

\* Kleinhandelskönig für Wild und Wildgeflügel. Unter Aufsicht der Reichsverordnung „Kleinhandelskönig für Wild und Wildgeflügel“ vom 24. Juli 1937 hat der Reichsstatthalter — Landesregierung — auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichsministeriums für Wild und Wildgeflügel vom 25. November 1936 für den Einzelhandel mit Wild und Wildgeflügel mit sofortiger Wirkung neue Kleinhandelskönig (Vertriebskönig) für Wild und Wildgeflügel bestellt. Die Verordnung über den Vertrieb der Kleinhandelskönige ist am 16. 11. Teil 1, im einzelnen aufgeführt sind.

\* Tagdausstellung Berlin verlängert. Die Internationale Tagdausstellung Berlin 1937 ist bis 28. November 1937 verlängert worden.

\* Unfallverhütung für Landwirte. Die Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgruppen, Kassel, mitteilt, daß die über den Deutschen Landesbund vorgesehene Rundfunkförderung am 22. 11. 1937 aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden und auch nicht von den übrigen deutschen Reichsberatern übernommen werden. — Die Sendung geht daher am 22. 11. 1937, 11.40 Uhr, über den Reichssender Berlin.

\* Gleichzeitig bringt der Reichssender Leipzig von 11.40 bis 11.55 Uhr eine eigene Sendung „Kampf der Gefahr“, die von gleicher Wichtigkeit ist.

**Zum Haarwaschen stets  
SCHWARZKOPF  
verlangen!**

immer wieder erfreut man sich auss neuer an den einschmeichelnden Melodien, die uns allen schon längst in Fleisch und Blut übergegangen sind, denten wie nur an die Weisen „Grüß Gott alle miteinander...“ „Ich bin die Christel von der Post“ „Als mein Altmelz zwanzig Jahr“ „Schent mir sich Rosen in Tirol“ und so weiter. Bei all diesen vertrauten Klängen rauschte der Beifall auf offener Szene besonders begeistert auf.

Der Inhalt der Operette ist allenthalben bekannt, es dreht sich vor allem um die Liebe zwischen einem feinen Möbel und einem flotten Tiroler Durchein. Eine vom Kürschner angelebte Wildschweinjagd bringt einige arge Verwirrungen und Verwechslungen, wobei der hochwöhligedorene“ Wald und Wildmeister und sein verschleieter Knecht Stanislaus gebürtig Kapital zu schlagen verleihen. Die Kürschnerin, die vorübergehend die Geliebte des Tirolers spielt, entwirkt jedoch den Knäuel und bringt die ganze Geschichte zu einem guten Ende.

Die Aufführung war vollaus gelungen und brachte dem Weißner Stadtkino wieder die Wertschätzung ein. Glücklich und feinfühliger hand gestund, eine gute Harmonie zwischen Solisten, Chor und Rappelle hergestellt. Die Spielzeit lag in den Händen von Heinz Steinbrecher, der das Stück hervor und vor allem auch durch prächtige Kostüme herausstellte. Nur den eigenständigen Bühnenvorhang war er allerding nicht verantwortlich.

Wie schon erwähnt, waren die Besucher bei bester Laune und feierten die Künstler mit begeistertem Beifall und nahmen zum Schlusse trotz allem das Drängen in den für solchen Betrieb ungünstigen Garderoben mit in Kauf. Riesa ist theaterhungrig und kommt darauf des öfteren Gastspiele zu sehen. Hoffentlich kann diesem Wunsch noch mehr als bisher Rechnung getragen werden.

Heinz Steinbrecher





## Schaffendes Volk im Wettkampf

NSD. In diesen Tagen wird der Schaffende durch Plakate und Betriebsappelle zur Teilnahme am Berufswettkampf aufgerufen. Der Wettkampf aller schaffenden Deutschen wird nach dem Willen des Reichsborgungsleiters Dr. Ley auf Grund der organisatorischen und sozialen Erfahrungen, die in den bisherigen vier Berufswettkämpfen der Jugend gewonnen wurden, durchgeführt. Der Berufswettkampf gibt jedem schaffenden Deutschen Gelegenheit, an dem für ihn bestimmten Wettkampftag mit allen Arbeitsamerikern seines Berufes in ganz Deutschland in einen beruflichen Wettstreit einzutreten. Dieser Wettkampf — das haben die Erfahrungen des Berufswettkampfes der Jugend hinsichtlich bewiesen — liegt in jedem Wettkämpfer wie ein sportlicher Wettkampf angehende Energien und lässt oft höchstes berufliches Leistungsvermögen zutage treten, das sich am täglichen Arbeitsplatz selbst nicht immer in vollem Maße auswirken kann.

Die Sieger des Wettkampfes werden an zwei Auszeichnungskämpfen (Bauwettkampf und Reichswettkampf) teilnehmen. Die Besten, die aus dem Reichswettkampf hervorgehen, werden die höchste Ehre erfahren, die der Schaffende im Dritten Reich kennt, nämlich am 1. Mai Gäste des Führers zu sein. Alle Sieger werden aber eine großzügige Förderung ihres beruflichen Leistungsvormögens erfahren. So wird für manchen Volksgenossen, der bisher vergeblich gegen wirtschaftliche Schwierigkeiten ankämpfte und sich aus eigenen Mitteln keine weitere Berufsausbildung erarbeiten konnte, mit dem Leistungsbeweis für den Berufswettkampf die Stunde gekommen sein, die ihm den Weg für seine weitere Ausbildung und sein berufliches Vorwärtskommen freimacht.

Wie im Wettkampf der Jugend muss jeder Teilnehmer auch sportlich und weltanschaulich kämpfen. Diese totale Aufgabenstellung des Berufswettkampfes aller Schaffenden verbürgt, dass nur ganze Kerle als Sieger aus dem Wettkampf hervorgehen. Der Wettkampf setzt damit allen Schaffenden das nationalsozialistische Leistungsideal, das die berufliche Höchstleistung mit der weltanschaulichen und körperlichen Festigkeit vereinigt.

Ein Plakat, das in diesen Wochen um den Volksgenossen für den Berufswettkampf aller Schaffenden werben soll, zeigt vier Stufen, die die Jahreszahlen 1937 bis 1940 tragen und von einem mächtigen Adler beschirmt werden, der das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront trägt. Wie dieses Bild die Verbindung des Wettkampfkampfes der Schaffenden mit dem Vierjahresplan des deutschen Volkes aufzeigt, so hat die Teilnahme am Berufswettkampf für jeden Volksgenossen eine über ihn selbst hinausgehende große Bedeutung für die Volksgemeinschaft. Die Auswertung des Wettkampfes ermittelt nicht nur die einzelne berufliche Leistung des Reichssieger, sondern ergibt darüber hinaus ein zusammenfassendes Bild der gesamten beruflichen Leistungskraft der deutschen Nation. So werden die beruflichen Leistungsergebnisse des Berufswettkampfes der Schaffenden der nationalsozialistischen Revolution und ihrem Aufbau später vor der Geschichte den Beweis gestellt, dass von Jahr zu Jahr und von Wettkampf zu Wettkampf alle Schaffenden ihre berufliche Leistung erhöht haben und so durch ihre freiwillige, persönliche Leistungsfähigung die Grundlagen für den nationalsozialistischen Aufbau gegeben haben.

## Reichsminister Dr. Goebbels an Prof. Bartels

W Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels landete am Montag an Prof. Adolf Bartels zu dessen 75. Geburtstag folgendes Telegramm:

„Ihrem 75. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Sie haben seit dem Auftreten der literarischen Modernismus und dem Niedergang des deutschen Kulturerbes unter Einsatz Ihrer Person, Ihres reichen Wissens und Ihrer unermüdlichen Arbeitskraft den Mächten der Verstörung den Kampf angelegt und im deutschen Schriftum die Ehre des völkischen Schaffens gegen Judentum und Literatur verteidigt. Für diese Ihre Lebendigkeit, die in neuem Deutschland reiche Früchte trugt, Ihnen an diesem Tage zu danken, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis.“

Gleichzeitig ließ Reichsminister Dr. Goebbels durch den Leiter der Abteilung Schriftum seines Ministeriums, Hauptamtsleiter Heberich, sein Bild mit einer herzlichen erhaltenen Widmung an Prof. Bartels überreichen.

## Lord Cecil zur Kolonialfrage

W New York. Lord Cecil of Chelwood, der zur Zeit in den Vereinigten Staaten weilte und fürstlich Gast des Präsidenten Roosevelt im Weißen Hause war, äußerte sich in einem Interview mit einem amerikanischen Pressevertreter in New York über die weltpolitische Lage, wobei er mit vorsichtigen Worten die Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien befürwortete. Eine umfassende politische Regelung zwischen den Besitzenden und den „Habenturk“ unter den Nationen könnte die Rückgabe von Kolonien an Deutschland einschließen, vorausgesetzt, dass eine derartige Aktion nicht zum Ausgangspunkt weiterer Forderungen gemacht würde. Er befürwortete eine Aussprache über die Rückgabe von Kolonien mit dem Ziel einer Lösung dieses Problems, vielleicht in Gestalt eines völligen Verzichts auf das Prinzip des individuellen Besitzes dieser unentwidmeten Gebiete.

Auch der Gründer der englisch sprechenden Vereinigung des britischen Empire in New York, Sir Evelyn Baring, der zur Zeit die Vereinigten Staaten und Kanada bereist, sprach hier zur Kolonialfrage. Nach seiner Aussicht würde ein großer Teil der britischen östlichen Kleinstadt Deutschlands in den Kreis der kolonialbehinderten Nationen begriffen, wenn Deutschland gleichzeitig dem Böllerbund wieder beitrete, an einer Generatorengeldeinigung und die Versicherung abgebe, dass keine Kolonien, besonders Tanganika, nicht als Stützpunkt für Unterseeboote und Uebungsplätze für Kolonialarmeen benutzt würden.

Spenden für das Winterhilfswerk nimmt entgegen Stadtbank Niederrhein Nr. 1800

## Vord Halifax in Berlin eingetroffen

W Berlin. Vord Halifax traf Mittwoch früh mit dem Rundfunk am 8.18 Uhr zu einem privaten Besuch und einer Besichtigung der Jagdausstellung in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße der englische Botschafter Sir Neville Henderson und der Chef des Protokolls, Gesandter von Böhm-Schwante, eingefunden.

### Vord Halifax besuchte die Jagdausstellung

Gestern nachmittag hatte Vord Halifax der Internationalen Jagdausstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von Botschafter Sir Neville Henderson ab. Vor der Ehrenhalle wurde der Hut von Oberstjägermeister Scherping und dem Aufzugsleiter der Ausstellung, Jägermeister Löwenberg, im Auftrag des Reichsjägermeisters begrüßt. Bei seinem etwa zweistündigen Rundgang wurde Vord Halifax von den zahlreich erschienenen Besuchern herzlich begrüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Rekordtrophäen in der Ehrenhalle, die prähistorische Sonderausstellung in der deutschen Abteilung, die Trophäen des Botschafters Henderson in der Abteilung Jugoslawien sowie die internationale Jagdausstellung.

### Die Londoner Presse zum Halifax-Besuch

W London. Die Londoner Morgenblätter vom Mittwoch verzeichneten die Abreise von Vord Halifax nach Berlin, enthalten sich aber durchweg ferner Art der Sensationsmacherie, die in gewissen Londoner Blättern in den letzten Tagen vorherrschte. Einheitlich melden die Zeitungen, dass es sich lediglich um eine Informationsreise handele und

dass mit keinen sensationellen Ergebnissen zu rechnen sei. Die "Times" bringt einen Berliner Bericht, in dem es u. a. heißt, unter den Diplomaten der beiden Länder bestrebt sei ein neues Vertrauen, dass der Besuch die starken Hoffnungen erfüllen werde, die nur zeitweilig durch „freche Verleumdungen“ in Gefahr gebracht worden seien. Man habe den Eindruck, dass eine offene und freundliche Atmosphäre wiederhergestellt worden sei und dass der Besuch in sich alle Möglichkeiten für eine neue Periode eines besseren Verständnisses zwischen England und Deutschland gebe.

Der Diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt, die britische Regierung erwarte seine vorläufigen Ergebnisse von dem Gedankenaustausch zwischen Hitler und Vord Halifax. Halifax werde es aber möglich sein, in offener Weise auf alle Fragen zu antworten, die Hitler ihm stellen könnte. Soviel es Vord Halifax betrifft, würden keine Fragen aus der Diskussion ausgeschlossen.

v. Blomberg und Dr. Goebbels auf der Internationalen Jagdausstellung

W Berlin. Dienstag vormittag stellte Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg der Internationalen Jagdausstellung einen mehrstündigen Besuch ab, wobei vor allem die Trophäenschau und die Sonderausstellung der historischen Waffen das Interesse des Reichskriegsministers lunden. — Am Nachmittag erschien Reichsminister Dr. Goebbels am Kaiserplatz und besichtigte die Ausstellung eingehend unter der sachkundigen Führung des Beauftragten des Reichsjägermeisters, Oberstjägermeister Scherping.

## „Je schwerer der Kampf, desto schöner das Leben!“

### Dr. Ley eröffnet die Tagungen der Kreis-

W Sonthofen. Mit einer großen weltanschaulichen Rede hat Reichsborgungsleiter Dr. Ley, wie die Nationalsozialistische Partei-correspondenz berichtet, die von ihm einberufene erste gemeinsame Tagung aller Kreis- und Gauamtsleiter der Partei auf der Ordensburg Sonthofen am Dienstag vormittag eingeleitet. In früher Vormittagsstunde war Dr. Ley mit Hauptamtsleiter Selzner aus Berlin eingetroffen. Die Teilnehmer der Tagung waren zu seiner Begrüßung in Hunderdsäften auf dem weiträumigen Anwesen der Burg angereten. Auch das Führerkorps der in Sonthofen liegenden Wehrmachtsstellen war erschienen. Vom hohen Balkon der Burg eröffnete erstmals das Glockenspiel mit den Klängen des Liedes „Volk und Gewalt“. Während die Teilnehmer der ersten Tagung sich in die große Vortragshalle begaben, rief sich Dr. Ley auf einem Rundgang von dem Architekten Gauamtsleiter Giesler über den Fortgang der umfassenden Bauarbeiten unterrichten, die der Burg in zwei Jahren ihr endgültiges Gesicht als Mittelpunkt nationalsozialistischer Erziehung und Führung verleihen werden.

Der Burgkommandant drückte bei der Begrüßung der Teilnehmer aus, was jeder empfand: Dass diese nationalsozialistische Burg, obwohl sie noch nicht vollendet ist, heute schon ihre Schönheit und Eigenart als Rahmen tiefen Erlebens erkennen lässt. Der braunende Bruch an den Führer war Dank und Gelöbnis der versammelten Gemeinschaft.

Reichsborgungsleiter Dr. Ley trat dann vor die Männer, um bekanntzugeben, dass um die politischen Kämpfer aus dem Alltag ihrer Pflicht zu bedenken, die Partei in Kraft und Größe ihrer Zukunftsaufgabe vor ihnen ersehen zu lassen, diese Tagungen in aller Zukunft jährlich durchgeführt würden. Es sei für den verantwortlich handelnden Nationalsozialisten unerlässlich, immer wieder den Blick im gemeinsamen Erleben über die Grenzen des eigenen Lebens- und Pflichtbereiches hinaus in die Zukunft des Volkes zu richten und im Erkennen der Ewigkeit der Nation die eigene ewige Verpflichtung zu empfinden.

Er habe sich dazu entschlossen, die Gauamtsleiter und Kreisleiter, die bislang getrennt in Tagungen erlebt wurden, jetzt erstmals zu vereinen, weil sie in der Eigenart ihrer Aufgabe und Bedeutung in der Organisation der Partei zusammengehörten. Die größte der gewonnenen Erkenntnisse, die Härte des Kampfes, die Unerschöpflichkeit in der Arbeit, die Unnachgiebigkeit im weltanschaulichen Ringen und die Klarheit und Offenheit nationalsozialistischer Auseinandersetzung waren in seinen diese Tagungen begründenden Ausführungen lebendig. Drei Grundelemente nationalsozialistischen Handelns und Glanzens stellte Dr. Robert Ley heraus: Die Einheit, Ehrenhaftigkeit und die Führung. Sie bekräftigen die Partei, ihr Ziel zu erreichen, das in der Ewigkeit Deutschlands liegt, und garantieren die Reinheit unserer Weltanschauung.

Die Partei habe alle trennenden Elemente, die das Volk an den Abgrund trachten, entfernt. Sie haben den Glauben an das Gute und Edle im Menschen wieder wach gerufen und ist unanrückbar in ihrem Willen, alle das Volk entzweidenden und in seiner Arbeit hemmenden Begriffe und Ausschreibungen der überwundenen Zeit zu beseitigen: Weil sie das Leben kennt, sucht sie den Kampf und gewinnt aus ihm neue Lebensfreude und neue Lebenskraft.

Je schwerer der Kampf ist, desto schöner das Leben; die Partei kennt alles dafür ein, dass ganze Deutsche Volk zu erneutem, ehelichen und lädt Kämpfern für das Leben zu erziehen. Wer sich im Leben nicht mutig zum Kampf stellt, und wer die Arbeit als Zorn und Strafe ansieht, verneint das Leben. Das Wesen nationalsozialistischen Führertums, dessen leuchtendes Vorbild aus ewig Wohl Hitler ist, begründet sich in der Sammlung treuer, starker und altherreicher Männer, die sich gegenseitig vertrauen und strecken.

Dr. Ley schloss seine Ausführungen, denen die versammelten Brautkämpfen immer wieder ihre begeisterte Zustimmung bekundeten, mit einer Darstellung des gewaltigen Erziehungssystems, das sich die Partei für ihren Kampf um die Ewigkeit der Nation geschaffen hat.

### Ein Hort des Vertrauens

#### Reichsleiter Bouvier über die Aufgaben

##### der Kanzlei des Führers

W Sonthofen. Im Anschluss an die Rede des Reichsborgungsleiters der NSDAP, Dr. Ley, sprach am Dienstag nachmittag der Chef der Kanzlei des Führers

und Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schule des NS-Schriftstums, Reichsleiter Bouvier, vor den Kreisleitern und Gauamtsleitern in Sonthofen. Er gab den Teilnehmern der Tagung einen umfassenden Einblick in seine verantwortungsvollen Aufgaben. Im Haupteck seiner Rede erläuterte Reichsleiter Bouvier die Arbeit der Kanzlei des Führers und hob dabei hervor, dass das Vertrauen des Volkes einer der höchsten Grundsätze des gewaltigen Aufbauprogramms des Führers sei.

Diese Verträge zeigte sich u. a. sinnfällig in den tausendfältigen Wünschen und Bitten, die täglich an den Führer herangetragen werden. Die verschiedenen Ämter der Kanzlei des Führers gleichen — sei es durch Prüfung von Beschwerden oder durch soziale Maßnahmen selbst — entstandene Sorgen aus und geben manchem unverhohlen in Not geratenen Partei- oder Volksangehörigen wieder Mut und Zuversicht. Ein breiter Raum nahm in diesen Ausführungen die Tätigkeit des Amtes für Gnadenlachen ein.

Im zweiten Teil seiner Rede umriss Reichsleiter Bouvier das Aufgabengebiet der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schule des NS-Schriftstums, wobei er besonders die im Laufe der Zeit herbeigeführte geistige Zusammenarbeit dieses Amtes mit den verschiedenen Parteidienststellen und Ministerien hervorholte.

### Führung und Vorbild ist alles

#### Reichsleiter Bouvier vor den Kreisleitern und Gauamtsleitern in Sonthofen

W Sonthofen. Bevor Reichsleiter Bouvier, der wie die Nationalsozialistische Partei-correspondenz mitteilt, als letzter Redner des ersten Tages seine Worte an die Teilnehmenden der Sonthofener Tagung richtete, auf die bestimmenden Grundlagen in seinem Amt zu sprechen kam, legte er sich mit den entscheidenden Tagen des uns bewegenden Lebens auseinander. Am Anfang eines geschichtlichen Rückblicks kam Reichsleiter Bouvier auf den Sinn der Gemeinschaft zu sprechen. Er stellte Treue und Treue als die Grundlagen der Gemeinschaft der NSDAP heraus, deren Devise heute lautet: „Wehrt Ihr als Schweren“.

Die NSDAP kennzeichnete er als die große Schule der Nation, aus der dem deutschen Volk dauernd Führer erheben, die es zu seinem fortwährenden Kampf um die Ewigkeit benötigte. In diesem Zusammenhang streifte der Redner auch das Verhältnis des Führerkorps der Wehrmacht zu dem Führerkorps der Partei, indem er besonders persönliche Ereignisse in seine Ausführungen einfließt.

Eingehend auf sein Arbeitsgebiet als Oberster Parteiamtsleiter, das Reichsleiter Bouvier nunmehr zehn Jahre innehat, betonte er das Prinzip von Führung, Beispiel und Vorbild, das gerade der politische Führer täglich im Leben aufs neue zu beweisen habe.

Ob gelte, hante und in alle Zukunft in ehriger und anständiger Gemeinschaft den Nationalsozialismus bis in die kleinste Gemeinschaft vorzuleben. Mit dem Hinweis, dass wie all unter Tun und Handeln als Nationalsozialisten beziehen müthen auf das ewige deutsche Volk, das seinen Platz in einer großen Zukunft anzutreten habe, schloss Reichsleiter Bouvier seine bedeutungsvollen, oft von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen.

Am Abend erfreuten das Streichquartett von Professor Klein mit einem Händen-Konzert und das Oberstdorfer Bayerntheater mit dem Schauspiel „1. Klasse“ von Ludwig Thoma die Tagungsteilnehmer.

### Der 2. Vortragstag

Am 2. Vortragstag der großen Partietagung auf der Ordensburg Sonthofen wurden, wie die NSDAP berichtet, in vier Reden vor den versammelten Kreisleitern und Gauamtsleitern der Partei die Vorbedingungen der Führerausbildung im Reichsarbeitsdienst, die Bedeutung der Verbesserungen im Deutschen Reich, die Schulung als entscheidender Faktor politischer Willensbildung sowie Nutzen und Arbeit des NS-Arbeitskorps behandelt. Umfassende Ausführungen hierüber machten Reichsleiter Bouvier, Reichsportführer von Tschammer und Osten, der Leiter des Hauptbildungsamtes, Stellvertretender Gauleiter Schmidt und Korpsführer Scheitzenhagen. Die Tagungsteilnehmer dankten den Rednern, vor allem dem Leiter des Hauptbildungsamtes, dessen für die Schulungsarbeit der Partei hochbedeutende Ausführungen im Mittelpunkt des 2. Tages standen, durch stürmischen Beifall.

Gin unentbehrliches Hilfsmittel ist gutes und reichliches Licht, das nicht blendet. Die meisten Beleuchtungsanlagen sind veraltet und hindern den Arbeitenden an der vollen Nutzung seiner Arbeitskraft. Elektrisches Licht, durch OSRAM-D-Lampen erzeugt, ist billig, kann also reichlich angewendet werden. Ziehen Sie einen Elektrofachmann zu Rate, damit er Ihre Beleuchtungsanlage verbessert. Erneuen Sie veraltete und verbrauchte Lampen durch



**Fede Arbeitskraft  
muß sich heute voll  
auswicken können! OSRAM-D-LAMPEN**







# Feierabend am Weihnachtsberg / Schau der Volkskunst des Erzgebirges in Schwarzenberg

## Fahrt zum Weihnachtsberg

Es war wie ein Wunder — dieser erste wirkliche Wintertag im Erzgebirge. Es schneite. Die dicken, weißen Nöden legten sich auf die grünen Fichten. Die Bäume der Täler glänzten in einer wunderlichen Weise. Von den Höhen herab blieb man über ein weiches Tuch, auf dem klein und dünn die Häuser hingetrennt lagen. Eine zaubernde Landschaft, die an die alten fiktiven Bilder der Meister früherer Jahre erinnert. Für den, der das Erzgebirge in jüngerer Zeit zum ersten Male erlebt, ist es ein wundersames Erlebnis, durch diese heile Natur zu fahren.

Auf dem Gebirgsplateau weht ein eisiger Wind. Er segt über das Schneefeld den Berg deraus und wirkt an den Strächen hohe Schneeverwehungen auf. Obgleich reißt der Sturm den Schneeverhang am Himmel auseinander: die Sonne bricht strahlend hervor und verzaubert die Weise in eine allmähliche Unendlichkeit. Tausendfarbig und prunkfreudig lädt sich ein Märchen an.

Über Täler und Höhen hinweg geht der Weg zu einem Spitzel des Hauses. Am Ende eines Tales, an einem Berg gelehnt, liegt Schwarzenberg. Die Häuser turmen sich übereinander und gleichen an den Berg gesetzten bunten Schachtern. Winklige Straßenläufe führen den steilen Berg hinauf zur alten Burg. Tausende von Kerzen werden am 1. Advent an allen Fenstern leuchten. Jeder Baum an den Straßen, alle Spiegel und Türe werden im goldenen Licht strahlen. Die Stadt wird ein einziges Lichtmeer sein, ein flimmernder Weihnachtsberg.

## Front der Feierabendskunst

Das Erzgebirge ist die Landschaft der Feierabendskunst. An den Abenden schnüren die Männer, singen und klappeln die Frauen. Dieser Feierabend ist ihre Erholung. Hier erwacht eine der schönsten Volkskünste, die das Reich aufzuweisen hat. Sie ist vielseitig und mannigfaltig. Sie beginnt mit den Dingen der ensten Umgebung und reicht hinüber zu den fiktiven Wundern, die hier die Menschen in Holz schnitzen und die nun von ihren Söhnen erzählen.

In einer gewaltigen Feierabendskunst haben sich die namhaften und namentlichen Künstler des Erzgebirges zu einer Front der Feierabendskunst zusammengefunden. 8000 Volkskünstler stellen ihre Werke aus. Männer aus Seiffen, Oberhau, Marienberg, Böhmen und Annaberg, aus Aue, Schneeberg und Schwarzenberg sind hier mit Arbeiten vertreten. Und jedes der Dörfer und Städte zeigt hier sein eigenes Gesicht. Schwarzenberg zeigt das Volkskunst des Erzgebirges in seinen vielen Wandlungen.

Mit dieser Schau geht ein langgeheiter Gedanke von Friedrich Emil Kraut in Erfüllung. Die Künstler und Schnitzer seines Betriebes waren die ersten Helfer, die sich für diese Ausstellung zur Verfügung stellten. Schon seit vielen Wochen wird gerüstet und gehästelt, damit die Feierabendskunst nicht nur den Sachsen den Gedanken wahren Volkskunsts wieder nahebringt, sondern im ganzen Reich die Wunderkunst des Grenzlandes als Wiedergeburt des Künstlerischen aus dem Volle Anerkennung finden.

## 18 Wunderkunst

Die Realschule zu Schwarzenberg ist in ein Weihnachtsland umgewandelt, das in 18 Stuben in vielen Abwandlungen das Thema „Feierabendskunst“ immer wieder neu gestaltet. So spricht jeder Raum seine eigene Sprache. Im Raum des Handwerks steht ein riesiges Nachverhaus mit vielen kleinen Zimmern. Durch jedes der Fensterchen blickt man auf arbeitende Handwerker. Die Idee zu diesem

Bauwerk stammt von Meister Konst, der es in über 1000 Arbeitsstunden zusammenbaute. In dem Raum finden sich weiter alte und neue Kunststücke, die kunstvoll den Geist des Handwerks verraten, dessen Sinn spricht von einem Wandteppich grüßt: „Das ist edles Handwerkstreben, wenn ein jeder wohlgenügt immer noch will Lehrling bleiben, wenn er längst als Meister gilt.“

Im Nebenraum wurde der große „Heterohmb-Berg“ erstellt. Er ist eine Gemeinschaftsarbeit der besten Erzgebirgskünstler. Hier haben die Künstler mit viel Humor ihre Mitmenschen beobachtet und in Holz gestaltet. Da kommen aus dem Wald der Förster und sein Hund, die Alte, die sich mühsam Kleid gesezt hat, Mädel mit großen Brüsten voll Schwarzebeeren. Der ganze Alltag wird lebendig und breit sich mit seinen kleinen Sämpchen vor dem Betrachter.



**Heterohmb** — Aus der Weihnachtskunst erzgebirgischer Volkskunst  
Vergleiche aus dem Erzgebirge, eine Schnitzarbeit aus der Schwarzenberg im Erzgebirge veranstalteten Weihnachtskunst „Heterohmb“. (Velt-Wagendorf-M.)

Viel Freude erlebt man in den Spielzeugräumen. Da stehen neben den alten Ruhmern und Bergmännern neuartiges Spielzeug aus Seiffen. In diesem Spielwarenzentrum ist man abgekommen von der alten Norm und hat wieder neue Formen zu den alten hinzugefügt. So bieten die Spielzeugstuben eine reiche Pracht und verleihen den Erwachsenen wieder zurück in die Schönheit seines Kindertages. Ein lustiges Pötzchen gibt sich in der Marionettentheater ein Stelltheater. Ein Kaiserleitheater hat seine ganze lustige Spielcharakter ausgehauen, als warten sie nur auf die Hand, die ihnen Leben verleihen soll.

## Geschichten in Holz

Die köstlichsten Stücke der Ausstellung sind und bleiben die Schnitzereien, in denen die Schnitzer wahre Geschichten erzählen. Das gilt nicht allein für die Symboldarfigur der

Ausstellung „Feierabend“, die auf einer Bank ein Paar sitzt, wobei der Mann geruhsam seine Pfeife raucht und in einem Buche liest und die Frau knüpft. Um ihre Hüfte streicht schurrend der Kater. Da erscheint läßtliche Augenblitze des Lebens, so „Der erste und der letzte Schritt“, ein Platz, die einen Kreis und einen kleinen Jungen zeigen die Hand in Hand schreiten. Auch die Schnitzereiheit selbst ist festgehalten in der lebendigen Holzplastik „Ein Pfeisch“ ist geschöpft.

Weitseitig und reichhaltig sind die Figuren im Holz des Handwerks. Alle Berufe finden dort ihre Gestaltung in der köstlichsten Formung. Hier kommt der Humor und die Beobachtungsgabe der Künstler so recht zur Geltung.

Nicht nur die Arbeit und der Alltag sind hier in Holz wiedererstanden, sondern auch Figuren der neuen Zeit. Dabei ist es wirklich erstaunlich, daß gerade diese Gestalt naturliche, echte Bäume tragen und fern jeden Künstlers geformt sind. Das trifft sowohl für den SA-Mann beim Gesprächsmarsch als auch für den Politischen Leiter und Soldaten zu. Eine lebendige Szene zeigt eine Gruppe der Frauenschaft. Auch hier ist wieder bis ins Letzte beobachtet und alle Figuren sind fein durchgearbeitet und liegen sich zu einem einheitlichen Bild. In diesen geschnittenen Figuren trägt die Volkskunst reifere Füße, die aus der Bastelkunst eine herzliche Kunst machen.

## Berge und Krippen

Die alte Tradition, die auf einen Jahrhunderte langen Bestand bliden kann, feiert in den Weihnachtsbergen wieder ihre Auferstehung. Diese Berge sind alter Familienbesitz, an dem Generationen schaffen, neues hinzufügen und ihnen so ihre Vollendung geben. Wie ein köstliches Wunder wirkt ein solches kunstvolles Bauwerk. In diesen Weihnachtsbergen klingt die Heimat am härtlich nach. Da erlebt die Stadt am Berghang mit ihrem wunderlichen Nebeneinander der Häuser. Und am Fuße des Berges ist ein Bergwerk erlebt, in dem die kleinen modellierten Bergmänner arbeiten.

Zu den Weihnachtsbergen treten die vielen Krippen und Pyramiden. Hier ist eine beachtenswerte Handlung eingetreten. Während noch vor vielen Jahren die Krippen und Geburtszonen fremdländische Bäume trugen, haben sie sich heute gewandelt. Die Krippen tragen deutsche Bäume. Es ist nicht allein, daß das Kind in einer Höhle oder Bergschmiede geboren wird und daß die Häuser und Dächer das Gesicht des Erzgebirges tragen, sondern auch die Gestaltung der Menschen ist typisch deutsch. Die Pyramiden, die ursprünglich in verschiedenen Etagen Geschichten der Heimat und der Weihnachtslegende darstellen, sind abgewandelt in Engelstrahlen und Deutscher. Daneben bleibt aber die alte „Permet“ erhalten.

## Künstler des Alltags

Das Erzgebirge ist eine arme Gegend. Aber in dieser Armut liegt ein unbeschwerter Reichtum: die künstlerische Gestaltung des Alltags. Während man sich in reichen Gegenden schöne Sachen kauft, so basteln und schnitzen die Erzgebirger diese Dinge selbst. Hier liegt ein unbeschwerter Reichtum, der nach langen Jahren wieder erwacht wurde. Das Wiedererleben dieser alten Tradition läuft von der Kraft, die in dem dortigen Volkstum wohnt. Die Feierabendskunst ist erst der Anfang einer großen Volksbewegung, die all die starken Kräfte, die dort in den Menschen ruhen, erwecken will zu künstlerischen Formungen und Schöpfungen, die zum köstlichsten gehören, das und geladen werden kann.

Ab. Junkersdorf.

## Amtliches

### Anmeldung zur höh. Abteilung der Pestalozzischule Zeithain

Auch Ostern 1938 nimmt die höh. Abteilung der bislang Pestalozzischule Schüler und Schülerinnen, die gute Leistungen nachweisen, nach vollendetem 4. Schuljahr auf. Sie gewährt den Kindern eine vertiefte Ausbildung (1. Fremdsprache (Englisch) und Unterricht in Kürzschrift, Schreibmaschine, Kochen und Haushaltung) und führt nach Besuch des 9. und 10. Schuljahrs zur Erlangung der mittleren Reife. Der Besuch der höh. Abteilung ist für alle Kinder des 5. bis 8. Schuljahres kostenlos, für das 9. und 10. Schuljahr wird ein monatliches Schulgeld von 5,00 RM. erhoben.

Anmeldungen werden unter Vorlegung des Zensurbuches bis Donnerstag, den 25. November 1937, täglich in der Zeit von 8—12 Uhr vorm. im Verwaltungszimmer der Schule (Dorf) entgegengenommen.

Der Leiter der Pestalozzischule.

## Deutsche Arbeitsfront

Ortsleitung Niesa-Gröba, Freitag, 19. 11. 20 Uhr, Bahnhof Gröba, Mitgliederversammlung. Es spricht Reichshauptstellenleiter Treß, Berlin. Das Erscheinen aller DAfö-Mitglieder wird erwartet.



### Läuft die Kat von rechts nach links

dann hat es etwas Gutes zu bedeuten. Wenn das Tierlein aber nun nicht wieder kommt? Wie bringt man den Ausreißer dann wieder zurück? Doch nur durch den Helfer in allen Noten, die Kleinanzeige im Nieser Tageblatt.

Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Tageblatt-Geschäftsstelle, Niesa, Goethestraße 59, täglich von früh 8 Uhr an durchgehend geöffnet (Bernerstrasse 1287).

## Küche und Hammer

aum 1. 12. zu mieten gesucht. Oft. R. 8453 a. d. Tagbl. Niesa.

## Stütze

jung, solid u. ehrlich, bei Fam. Anschluß gesucht. Rantze der Motorsportshule Hof bei Stauchitz über Oschatz.

## Gewandte Verkäuferin

für Spielwaren als Aushilfe zum 1. Dezember gesucht. Oferien unter A 8450 an das Tagebl. Niesa.

## Halbtagsmädchen

(14—16 J.) für 1. 12. gesucht. Frau Abt. Klemm Pappeler, Niesa, Bahnhofsgebäude, 2. Stock.

## Das ist der neue moderne Fabrik-Betrieb

für Autoreifen-Neugummierung und Reparatur



## „Reifendienst“ Müller & Co., Dresden N 23

Leipziger Straße 78, Fernruf 51519, 54519, 50080, 54483

## Autoreifen-Neugummierung

Von Fa. Schimmel, Vulkaniseur, haben wir div. bearb. Decken auf Lager stehen. Die betr. Kunden wollen sich mit uns verständigen. - Gleichzeitig geben wir bekannt, dass wir am Platze eine Filiale errichten. Vorläufige Annahmestelle:

## Euco-Großtank

Bahnhofstraße

Gr. Lager in Neureifen, Protektor, geb. Reifen.

Reifendienst Dresden-N 23, Leipziger Str. 78

Ruf 51519, 54519, 50080, 54483.

## Mädchen

in Landwirtschaft zu Neujahr gesucht Henda Nr. 18

## Suche für 1. 1. 38

## Hausmagd

Schweizer vorh. Hiltner, Hilda.

## Durchaus ehrliches Mädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn sofort gesucht Wesers Restaurant.

## Suche für Ostern einen Schuhmacherlehrling.

Schriftl. Bewerbungen unter 1446 an das Tagebl. Niesa.



## Geleitworte zum Tag der „Deutschen Hausmusik“

(Wazlin. Unikat des „Tages der Deutschen Hausmusik“ gibt Reichskunigendienstminister Dr. Goebbels das nachstehende Geleitwort:

„In der Pflege der Hausmusik offenbaren sich die Verbindungen des Volkes zum musikalischen Schaffen in einer bescheidenen und innerlichen Form. Freude und Liebe des häuslichen Musizierens bringen den Stand der Musikkultur zum Ausdruck. Die unverzichtbare Stütze der heutigen Kultur im 19. Jahrhundert spiegeln sich auch in der deutschen Hausmusik wider, die eine edle Pflegung in jedem Familienkreis vertritt, modellhaft das familiäre Miteinander ebenso wie den höchsten Unterhaltungswert.“

Wiederholtes Virtuosentum, die Verzückung aller Gehörerfreuden und schließlich die Gefahren des Kunstschatzes führen die edle und gute Hausmusik ab.

Die nationalsozialistische Kulturpolitik hat den Sinn für die Hausmusik wieder geweckt. Gerade in der Pflege der Hausmusik kann sich die nationalsozialistische Herabsetzung des Volks auf Kunst und die Kunst wieder zum Volke kommen und erfüllen.

Der „Tag der Deutschen Hausmusik“ ruft daher jeden Volksgenossen auf, selbst tätigen Anteil am Musizieren zu nehmen, und die Musik in einer auf die guten Weihen des deutschen Familienlebens abgestimmten Form zu pflegen.

Dr. Goebbels.“

### Gustav Theodor Fechner

Zu seinem 50. Todestag

Vor wenigen Monaten konnte Sachsen und mit ihm ganz Deutschland den 175. Geburtstag Johann Gottlieb Fichtes, des großen Philologen und Erneuers des deutschen Volkes feierlich begreifen. Am 18. November jährt sich zum fünfzigsten Mal der Todestag Gustav Theodor Fechner's. Gleich fröhlt ein Sohn der Völker, wurde er in Großherzogtum Sachsen geboren, aber aus dem reichen Erbe der geistlichen Vorläufer kam noch seines Vaters eine künstlerische Begabung, die den älteren Bruder Eduard einen gesuchten Waler machen ließ und den jüngeren, den späteren Philologen, befähigte, in die deutsche künstlerischen Fragen wie z. B. über die Unschärfe der Holbeinischen Malerei in Dresden einzutreten und eine neue Weisheit zu begründen. Da der Vater Samuel Traugott Fechner, Professor in Großherzogtum Sachsen, früh starb, gab die Mutter beide Söhne ihrem Bruder, dem Diakonus Gottlob Augustus Ritter in Wurzen, später in Ratisbona im Thüringischen, zur Erziehung ins Haus. Wie sie 1815 sich in Dresden niedergelassen, nahm sie die Söhne wieder zu sich. Gustav Theodor besuchte die Kreuzschule, aber nur ein und ein halbes Jahr, da ihm der Rektor sagte, er müsse auf die Universität gehen, denn er wisse schon mehr als mancher, der dort komme. Auf diesen Rat hin studierte er zunächst ein halbes Jahr Medizin an der Dresdner medizinischen Akademie. Dann wandte er sich zur Fortbildung seines mathematischen Studiums nach Leipzig. Leipzig wurde Fechners Heimat; bis an sein Lebenende hat er mit Ausnahme seiner Reisen die Stadt nicht mehr verlassen.

Das Studium der Medizin befriedigte ihn nicht. Er legte zwar das Doctor-Examen ab, übte aber seine erworbenen Kenntnisse nicht aus.

Durch seine 1828 mit Clara Wolfmann geschlossene Ehe trat Fechner in einen seifig hervorragenden und gesellschaftlich maßgebenden Kreis. Zu diesem gehörte auch Dr. Böttcher, Gründler des Verlags Breitkopf & Härtel, durch seine Ehe mit Adele Wolfmann Fechners Schwager. Ein anderer Schwager Alfred Wolfmann-Becker erwarb sich als Arzt und Schriftsteller hohes Ansehen. Durch seine eigenen Schwiegereltern sollte Fechner auch in verwandtschaftliche Beziehungen zu künstlerisch hervorragenden Familien kommen. Clementine Gedner heiratete den bar-

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken

## BLITZ AUS HEITEREM HIMMEL

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Gustav Kiepenheuer, Berlin 1937

47. Fortsetzung

Der Mann lächelt ein wenig, sehr zufriedenes, einiges Sachen.

„Die Frau wird Sie enttäuschen, zuviel Lust, nichts für eine schöne Frau wie Sie — Über vielleicht bestimmt Sie mich — ein Stück nur?“

Die Frau senkt die langen, sorgsam hochgezäumten Wimpern.

„Sie wirkt ein paar hässliche, gleichende Worte hin.“

— Sie lieben anscheinend in manchen Dingen das Eigentümliche, Ungeduldige —“

„Vielleicht. Eine Glühbirne kann nicht Duft und Wonne haben als ein schweres Delfibild, das bedrückt ... Ich frage Sie nicht, Diana, ich bitte nicht ... Sie sind schön, Sie sind allein. Kommen Sie — oder kommen Sie nicht mit — ein Stück! — Ich dränge nicht...“

Die Saxophonspieler legt jetzt bewegt: der Mann und die Frau gleiten ins Gewirr der Tanzenden... Da tanzt also Herr Peter Markow, mondän und einem, faszinierend und allein. Er ist ein großer Mann mit anständigem Mantelkragen, Badar, Dienern, Hosengürtel, Hosen, Schuppen und Geschäftsmann. Und ein kleiner Mensch, grausam allein wie viele. Das Mosaik seiner Gefühle ist ziemlich düst durchdringendergrau, im Augenhintergrund. Wer das Leben will es wieder zurücksetzen, stürzbarlich, Steinchen für Steinchen, bis alles wieder ganz ist. Dann wird da eine harte glatte Wand sein, aus weißen und schwarzen Steinen, gehörig und ungehörigen Empfindungen, wie in jedem Leben... Und durch diese glatte Wand wird nicht viel mehr durchdringen können. Vielleicht ist's gut so. — Vielleicht.

\*  
Eine Uhr zeigt acht. Punjab trägt sie am Arm, eine rohe silberne Uhr am braunen Lederverband.

Punjab. Er sieht so verändert aus, nicht im Gesicht und mit brauner nackter Brust, sondern in einem steifen hellen Leinenanzug, in dem er sich ungeschickt be-

wegt. Nur die Augen sind dieselben, die guten brauen Samtaugen.

Punjab reckt die Hand, hilft ihr beim Aussteigen, man geht die unbesteckte Treppe hinab. Draußen liegt Genua: graue, flache Dächer, grüsse, weiß-blauer Himmel, kargige Palmen, wehmütige Bäume. Das Heulen und Weinen der ankommenden und abschaffenden Dampfer geht in die Ohren, Punjab verhandelt mit Gollbeamten, Hotelboys und Bettlern, und Trits steht müde und frierend und wirkt noch einen Abschiedsabschied auf den „Widewell“ des Vogt Triestino. Gest gest liegt der Dampfer trüb und ausruhend im Hafen, der sie schauend und mitsamt über unendliches Meer gefahren hat.

Jegendwo fern ist ein Abschiedsabschied, ein beherrschter brauner Mann. — Ich gebe Ihnen Punjab mit, mein, wehren Sie nicht ab, Trits... ich bin es Jahren Eltern schuldig. Punjab wird Sie betreuen — Sehen Sie wohl, ich danke Ihnen, vergessen Sie, was war, kleine Trits, Sie gehören zu dem jungen Deutschen da, den Sie gehabt haben, so ein junger Deutsche paßt besser zu Ihnen, als ich jemals, alder Hart... Sehen Sie wohl, Trits, Punjab reist mit Ihnen bis Genua... da weiß ich Sie in Sicherheit.“

Wenn Sie beobachten, wie es Wahrheit sein, und der Trecentozaun ist aus, hat Trits und Punjab hinterlassen. Hier schon ist es kalt, der Himmel rückt noch blau und grau zu die Augen, aber vom Weiser her weiß es einschöpfen. Trits hält beruhigt die Hand bereit: leise ihre Schulter. Sie dreht sich um. Da steht — nein, das ist nicht zu glauben... Hellmut steht da, in einem brauen Sammelkostüm, ohne Hut, mit blassem Gesicht unter dem braunblonden Haar. „Trits!!! Gut angekommen?“ Trits krammt etwas. — „Ja — ja — aber wie kommt du hierher?...“ Du schreibt mir doch, mit welchem Dampfer...“

ähnlichem Grobe ausgebildet gefunden zu haben, eine Eigenschaft, der überhaupt bezeugt zu sein ist für einen unsterblichen Geist eines Lebens heißt.“ Ein Lehrer ein kleiner, beispielloses Gelehrtenleben, das sich auch in seiner Studierstube übertrug: „...in der Studierstube kleinen Studierstube“, heißt es in einer Schrift, „stand ein einfacher vierseitiger Tisch, der, wenn er in einer Weise gehabt, längst seiner Farbe verlustig gegangen war. Um den standen drei Stühle und und das noch kleinere, allbenötigste Studiermauschen standen das paar Bücherracke, red im Sitz, auf denen nur sehr wenige Bücher, aber große Höhe vom Manuskript ausgestellt lagen.“ Wie Gedner am 18. November seine Augen für immer geschlossen hatte, kann man unten den Schriftstücken einen großen Teil seiner Rollenklassen, von deren Urheber niemand etwas gewußt hätte, damit ihm die Nacharbeitung ein Jahrzehnt beschert haben möchte. Die Grabrede hielt dem Verstorbenen Wilhelm Bünkt, wie auch vierzehn Jahre später bei seinem Tod Hermann Abendroth, Theodor Gedner ein Denkmal in Gestalt einer Bronzestatue im Talental, hellen Schönheit dem Denker zu bessern Lebzeiten so viel gegeben hatte. Dr. S.

## NS-Gemeinschaft R.D.S. auf Flügeln der Zone

Sammler Abend

Im Rahmen ihrer biethähnlichen Winterkonzerte mit der Freiburger Philharmonie veranstaltete die NS-Gemeinschaft R.D.S. am 18. November, 20 Uhr, im Gewerbehaus einen Slawischen Abend. Der große Saal neben den Seitenräumen und Galerien war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis dafür, welch großes Interesse bei den wertvollsten Volksgenossen für gute Musik besteht. Nach einer Unpracht des Kaufmastes Korb, in der diejenigen Freude Ausdruck verlieh, daß dem Ruf der NS-Gemeinschaft R.D.S. in so überwältigender Zahl Reize geleistet worden sei und wobei er auf die hohe Kultursphäre hinweist, die durch gute Musik übermittelt werden, intensivierte das Philharmonische Orchester unter Paul von Kemps Stabführung zunächst die Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Friedrich Simrock. Ein fuligösisches dichtenfüllendes Thema überfällt bei diesem Tonstück fast den Hörer und nimmt ihn gelangen, daß sich der tollen Wirkung zu eich böhmisch feurig begeisterten Zusammensein entwickelt, unterbrochen von einem kurzen festinales Thema, um schließlich das übermüdige Menschen und Hagen bis zum plötzlichen Ende fortzuführen. Als zweites Programmkürzel wurde vom Violoncellist Paul Rennert für Violoncello mit Orchester, Werk 104 zu Gehör gebracht, wobei Udo Groppel als Solist mitwirkte. Dieses Cellosonat in homali ist jetzt bei uns ebenfalls in den Konzertsaalen eingebürgert und wird immer und immer wieder gern gehört. Es offenbart eine blühende Melodie, die besonders dem Soloinstrument in hohem Maße angemessen kommt. Und Udo Groppel verhandelt besonders, diesen Umstand nutzend, sein virtuoses Können zu zeigen und wie einen Galan sein Instrument erflingen zu lassen. Nach einer Pause hörte man noch den Peter Tschauder, den russischen Beethoven, die 6. Sinfonie, die auch die „Rothsche“ genannt wird, nach den schwindig und lebhaftem Themen, die immer wieder schmerzlich entlastende Partien abholen und zuletzt in kleinen ausflügen, wie einem Trauermarsch gleichen. Zugleich ist der Tonträger, der von 1840 bis 1863 gelebt hat, nun lange nach der Erstaufführung dieser Sinfonie der damals in Petersburg militärischen Choralaufzug zum Opfer gefallen, so daß man sie als letzten Sonnenuntergang annehmen muß. An der tolligen Singerei mehr als dem Spiel und den Beifallsstürmungen konnte man ermessen, mit welch großem Interesse die Hörer den Darbietungen folgten. Beiderseits begeistert beteiligte wurde dem Solisten Groppel gelobt. U. Kemps

**4711 SPARIA**  
Der Kauf-Cramus  
für jeden Zweck

Und da bist du hierher gekommen...“

„Ja.“ Gang einfach: Ja...

Trits schließt Tränen in die Augen. Sie wünschte am liebsten dem großen, vertrauten jungen Menschen um den Hals fallen, aber der steht nicht so aus, als posse ihm eine Rührsazne.

„Ich habe ein Zimmer für dich bestellt. Im „Miramar“...“

„Danke, sehr lieb von dir...“

Da kommt Punjab, sieht weiß und fröstlig vor Trits. „Gepäck allright, Mensch...“

„Danke... Punjab... Und was werden Sie jetzt tun?“

„Werde zu Sollani gehen. Vertreter vom Sabih hier in Genua. Werde wohnen bei ihm. Werde allzeit erledigen bei ihm. Werde in drei Tagen heimkehren...“

Trits reicht ihm die Hand.

„Sehen Sie wohl, Punjab...“

Der Hader neigt sich sehr tief.

„Die hohen Götter sollen löschen die Menschen allezeit!“ Seine hohen, schlanken Silhouetten verschwinden langsam im entbrechenden Dunkel. Trits steht beim Abend lange nach. Da verschwindet Indien, da endet eine erregende unbegreifliche Kappe ihres jungen Lebens, da schwundet die Erinnerung an einen einzelnen, brauen Mann, dessen Augen grün funkelten wie Opale, der fremd war und fesselnd zugleich. Und dem war zurück, zurücklassen nichts...“

Hellmut schreitet gleichzeitig Bill an ihrer Seite.

„Wächst du jahrs?“

„Nein...“

„Was los?“

„Na...“

Die wandern große, Richterlinie, kaum Straßen entlang. Sie gehen durch finstere, enge Gäßchen, die gesäßlichen Wicos von Genua. Sie bleiben einen Augenblick vor dem Columbusdenkmal stehen... Sie lassen sich dann noch hinunterfahren auf den Ponte Monumentale, schauen auf die Richterstraße bis 20. September, fern glast das Meer, Berge sind da, schwach hinaufzuschreiten in die Dunkelheit, rotbraun...“



Vord Halifax besuchte die Internationale Jagdausstellung in Berlin  
Der englische Vorsitzende Halifax besichtigte bereits am ersten Tage seines Besuches in der Reichshauptstadt die Internationale Jagdausstellung. — Lord Halifax (links) in der Ehrenhalle. Weiter rechts sieht man Botshafter Sir Henderson und Oberstjägermeister Schering.  
(Scherl-Wagenborg — M.)



Deutsche Matrosen besuchen Rom  
Die Besatzung der „Deutschland“ und der sie begleitenden vier Torpedoboote, die im Hafen von Genua vor Anker liegen, besuchten die italienische Hauptstadt, wo sie herzliche Aufnahme fanden. — Matrosen der „Deutschland“ bestreiten unter sachkundiger Führung eines Parteigenossen der Ortsgruppe Rom der NSDAP, die Schenkwürde leisten der Ewigen Stadt. (Scherl-Wagenborg — M.)

## Neues vom Tage



Augenblicksbild aus dem Ziehungskabinett der Sächsischen Landeslotterie: Die Losnummern werden in das Nummernzettel eingelegt. Einem Spieler wird seine Losnummer vor der Einlegung vorgezeigt. Die Ziehung der 212. Sächsischen Landeslotterie nach dem neuen, noch verbesserten Gewinnplan beginnt am 22. November.



### Dr. Goebbels besuchte die Internationale Jagdausstellung

Reichsminister Dr. Goebbels stellte der Internationalen Jagdausstellung in Berlin einen Besuch ab. Dr. Goebbels in der historischen Abteilung der Ausstellung vor dem Jagdschlitten König Friedrichs I. Rechts neben Dr. Goebbels Jägermeister Löbenberg, links der Direktor des Ausstellungs- und Messeamtes, Witschel.  
(Scherl-Wagenborg — M.)

### BLITZ AUS HEITEREM HIMMEL

Roman von Maria Oberlin

Erstausgabe bei Carl Lüder Verlag, Berlin 15  
48. Fortsetzung und Schluss.

Dann sitzen sie in dem kleinen Teeraum des Hotels, das nicht wirst funkelnde Neugier über ihre jungen und blassen Gesichter. Erika hat von Indien erzählt, von ihrer Arbeit, von ihrem Abschied.

„Nun bin ich Weihnachten doch zu Hause. Und Markt, wie nicht...“

„Er tut dir sehr leid...“

„Ich weiß nicht. Ich glaube, ja. Aber das alles liegt so weit, weit fort. Sag mir nur, Hell... wie fühlst du hierher?...“

Es ist noch eine kleine Freude Schen zwischen ihnen, und sie löst sich erst langsam.

„Ich wollte dich begrüßen, gleich hier — ein bisschen verrückt, was? Ist dir's recht?“

„Warum fragst du überhaupt, Hell...? Deine Briefe waren mit dicken Halt und Sieg und Nichtschnur... Ich danke dir so dafür... Glaub mir, Hell, daß ich fortging, war doch recht. Wenn es auch schwer war...“

„Deine Mutter hat mir von Thilde erzählt...“

Ein blaßtes Rot steigt in Erika's Gesicht. „Du weißt?“

„Ja. Ich kann auch begreifen, daß du ein wenig verschreckt warst. Jetzt verzehe ich es. Trotzdem hättest du es mir sagen können...“

„Ich wollte gern selbst damit fertig werden, Hell...“

„Woza? Bin ich nicht dafür auch da, Erika?“

„Ich wußte es noch nicht so... Hell. Jetzt weiß ich es. Die Trennung hat's mir gezeigt...“

Erika sieht in das nahe, liebe, vertraute Gesicht, überflutend von einem innigen Dankgefühl. Sie wartet auf etwas. Zärtlichkeit, süße Worte. Aber es kommt noch nicht.

„Mein alter Herr war furchtbar wütend, daß ich nach Hause wollte. Er hat keinen Pfennig herausgerückt. Ich hab den D.A.W. verkauft...“

„Das war lieb von dir, Hell...“

„Ah, Unruh. Ich muß übrigens bald wieder zurück, darf nicht viel Zeit verlieren, weil ich gleich nach Weihnachten Examen machen will...“

„So schnell schon?“ Erika sieht in das hart gewordene Gesicht.

„Ja.“

„Dann bist du schon bald fertig...“

„Ja. Aber es wird sehr schwer sein. Die Verhältnisse sind für uns finanziell durchaus nicht rosig...“

„Ich weiß...“

„Mein Einkommen wird auf jeden Fall sehr beschwerlich sein. Das hat sich gegenüber dem Einkommen unserer Eltern ganz wesentlich verschoben... Und es wird einen recht harten Kreditenzwang geben. Es gibt viele junge Rechtsanwälte, die vorwärts wollen...“

„Glaubst du, ja?“

„Bestimmt. Was ich einmal meiner Frau bieten kann, ist sehr bescheiden. Mehr noch. Gar nichts.“

„Du bist so pessimistisch, Hell...“

„Nein. Nur offen. Mein Vater hat übrigens kaum noch Vermögen, weißt du das? Inflation und so...“

„Hell!“ sagt Erika leise. „Erst haben wir den ganzen Abend von Indien, von meiner Arbeit gesprochen. Nun erzählst du solche Dinge. Und sprichst gar nicht von uns!“

„Aber ich tu es doch damit! Du bist an so fabelhafte Verhältnisse gewöhnt. In Indien. Und auch zu Hause... Wird es dir nicht leid tun, daß du so ein glänzendes Abgebot, wie das dieses Herrn Marktvoigt, ausgegeschlagen hast?“

Das Mädchen Erika lacht. Ein leises, zärtliches Lachen.

„Hell! Weshalb bin ich denn wiedergetommen? Weshalb bin ich denn nicht geblieben? Marktvoigt ist ein Mann, der schon eine Frau fesseln kann, glaube mir. Aber nicht mich... mich nicht! Hell, du bist doch gekommen, mich zu holen! Well du mich liebst, Hell, nicht wahr... Wenn du es nicht sagst, muß ich es wohl sagen...“

„Natürlich habe ich dich lieb!“ sagt der junge Mensch mit dem sachsenblonden Haar und den harten Händen etwas rauh und heiser. „Was glaubst du, was ich ausgehalten habe, als du mit diesem Mann losfuhrst!... Schrecklich war das! Ich will dir doch nur sagen, daß du es nicht leicht hast bei mir, du sollst es dir gut überlegen. Ich kann dir nicht viel bieten. Nur mich...“

Die Magdeburger Wierundzwanzig-Stunden-Uhr  
Die 24-Stunden-Uhr, eine Erfindung des Magdeburger Dekorateurs Otto Georg Woll, hat 2 Silberblätter. Das obere weist statt der Zahlen nur zwölf freirunde Ausschnitte auf, die jeweils die beiden Zahlenkranze von 1 bis 12 und 13 bis 24 freigeben. Wenn der Uhrzeiger auf 12.59 Uhr steht, dreht sich das Lochblatt selbsttätig und gibt die Zahlen von 13 bis 24 frei und verdeckt den ersten Zahlenkranz, um ihn um 1 Uhr wieder sichtbar zu machen.  
(Scherl-Wagenborg — M.)

Erika lächelt, ein immer stärker und zärtlicher werdendes Lächeln.

„Nur dich? Mach dich nicht schlecht, Hell. Nur dich. Das ist alles für mich. Sich, ich muß dir das heute sagen, sonst glaubst du es doch nicht...“

Draußen liegt eine fremde Stadt, das Meer rauscht leise in das halbblau im Hotel Miramare geführte Gespräch. Erika schüttelt leicht leise den Kopf.

„Hell, Hell! Auf einmal gibst du die soviel Mühe, mit unserer Heirat auszureden... wie denkt du dir das eigentlich? Damals hatte ich Bedenken... nicht deinetwegen. Meinewegen. Weil ich so aufgewühlt, so verschreckt war. Weil ich zu mir selbst finden wollte. Heute willst du nicht...?“

„Nicht wollen! Erl! Ich mache dir nur nichts vor, das ist meine Pflicht. Der Unterschied zwischen drüber und hier ist groß...“

„Ah, Hell, du kannst dich doch noch so sehr anstrengen, mit die Sache auszureden. Es ist ein fester Entschluß, deine Frau zu werden, sobald du es willst... Daran kannst du nichts ändern. Auch wenn du dir in der Zwischenzeit lauter Bedenken zugelegt hast. Ich werde sie dir schon wieder austreiben. Es scheint, als ob es die nicht befähige, wenn ich ein paar Monate nicht da bin... du!“

Vittorio, der Oberkellner, will kommen, um die Gläser neu zu füllen. Er sieht einen jungen, sachsenblonden Mann mit strahlenden Augen. Und ein Mädchen mit rottem Kopf. Zwei verschlungene Hände. Ringrum ist ein Kreis, den man nicht föhren soll.

Vittorio hat Taft. Er sitzt nicht.

Wir wollen uns nicht von ihm beschämten lassen... — Ende —

Unser neuer Roman:

### „Uraufführung in Kopenhagen“

Roman von Wilhelm Scheider

beginnt morgen



